

Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 20, Offenbarung 14, Erlösung der Heiligen und Gericht über die Bösen

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 20 zu Offenbarung 14, Erlösung der Heiligen und Gericht über die Bösen.

In den Kapiteln 12 und 13 haben wir uns mit der Aufdeckung, Beschreibung oder Enthüllung der wahren Natur des Konflikts der Kirche durch Satan und die Bestien beschäftigt, die die ganze Welt dazu verleiten, sie anzubeten. Außerdem wurde die Kirche aufgefordert, inmitten dieser Konflikte durchzuhalten und standzuhalten, indem sie sich weigert, Kompromisse einzugehen.

In den Kapiteln 14 und 15 begegnen wir einer Reihe von Bildern, die sowohl den Sieg der Heiligen als auch die Belohnung der treuen Heiligen beschreiben, die in den Kapiteln 12 und 13 durchgehalten haben. Aber auch das Gericht, das über das Tier und die ungläubige Welt kommt, über das Tier und seine Anhänger, über diejenigen, die dem Tier folgten und ihm die Treue schworen, und nun erfahren wir ihr Gericht. In den Kapiteln 14 und 15, die ziemlich unzusammenhängend erscheinen, finden wir also die Belohnung der Heiligen und die Bestrafung der Bösen und Ungläubigen, die sich in diesem Abschnitt abwechseln. Dieser Abschnitt untersucht noch einmal die Bedeutung des Jüngsten Gerichts und die Bedeutung der Erlösung, da der Autor zwischen Visionen von Gericht und Erlösung wechselt.

Dieser Abschnitt, Kapitel 14, bis hin zu den ersten vier Versen von Kapitel 15, kann in eine Reihe von Abschnitten unterteilt werden, die von Johannes mit den Worten „Ich schaute“ oder „Ich sah“ eingeleitet werden. Diese kurzen Ausdrücke „Ich schaute“ oder „Ich sah“ in Ihren englischen Übersetzungen dienen oft dazu, einzelne Einheiten oder Abschnitte abzugrenzen, und hier kennzeichnet „Ich schaute“ oder „Ich sah“ mindestens vier verschiedene Abschnitte in den Kapiteln 14 und 15. Der erste Abschnitt findet sich in Kapitel 14, Verse 1 bis 5, wo wir eine Vision des Lammes und der 144.000 sehen, die auf dem Berg Zion stehen und ihren Sieg feiern.

Der zweite Abschnitt findet sich in Kapitel 14, Verse 6 bis 13. Darin wird das Evangelium und die Erlösung bzw. das Gericht in der Endzeit verkündet. Drittens finden wir in Kapitel 14, Verse 14 bis 20 eine Vision vom Menschensohn, der kommt, um die Erde abzuernten. Wir finden tatsächlich zwei Bilder der Ernte: das eine ist die Getreideernte, das andere die Weinlese. Und schließlich, in Kapitel 15, Verse 1 bis 4, stehen die Heiligen siegreich am Meer und singen ein Siegeslied, um zu zeigen, dass sie überwunden haben. Das sind also die vier Hauptabschnitte, die nun folgen

werden. Lassen Sie mich jedoch Kapitel 14 vorlesen. Beachten Sie, dass diese drei Abschnitte durch das unterteilt sind, was ich betrachtet oder dann gesehen habe.

Kapitel 14, dann schaute ich, und da stand das Lamm vor mir auf dem Berg Zion und mit ihm 144.000, die seinen Namen und den Namen seines Vaters auf ihrer Stirn geschrieben trugen, im direkten Gegensatz zu Kapitel 13, und ich hörte ein Geräusch vom Himmel wie das Tosen rauschender Wasser, und wie lauten Donner, der Klang, den ich hörte, war wie der von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielen, und sie sangen ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier Lebewesen und den Ältesten, und niemand konnte dieses Lied lernen außer den 144.000, die von der Erde erkauft worden waren. Dies sind diejenigen, die sich nicht mit Frauen befleckt haben, denn sie haben sich rein gehalten. Sie folgen dem Lamm, wohin es auch geht. Sie wurden aus den Menschen erkauft und als Erstlingsfrüchte Gott und dem Lamm dargebracht. In ihrem Mund wurde keine Lüge gefunden. Sie sind tadellos.

Und ich sah einen anderen Engel fliegen, der hatte das ewige Evangelium zu verkünden allen Menschen auf der Erde, allen Nationen und Stämmen, Sprachen und Völkern. Er rief mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen, dass ihr ihn anbetet, der Himmel und Erde, Meer und Wasserquellen gemacht hat. Und ein zweiter Engel folgte und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, die alle Völker mit dem Wein ihrer Ehebrüche tranken ließ, der sie verrückt machte. Und ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit lauter Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet nach seinem Bild und das Malzeichen annimmt auf Stirn oder Hand, der wird auch von dem Wein seines Zorns trinken, der unvermischt in den Kelch seines Zorns gegossen ist. Und er wird mit brennendem Schwefel gequält werden vor den heiligen Engeln und dem Lamm, und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Sie haben weder Tag noch Nacht Ruhe, weder für diejenigen, die das Tier und sein Bild anbeten, noch für jeden, der das Zeichen seines Namens annimmt. Das erfordert Geduld von den Heiligen, die Gottes Gebote befolgen und Jesus treu bleiben. Dann hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen: Selig sind von nun an die Toten, die im Herrn sterben.

Ja, sagt der Geist, sie werden von ihrer Arbeit ruhen, denn ihre Taten werden ihnen folgen. Dann sah ich, und siehe, eine weiße Wolke war da. Und auf der weißen Wolke saß einer, der aussah wie ein Menschensohn. Auf seinem Haupt trug er eine goldene Krone und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Dann kam ein anderer Engel aus dem Tempel und rief mit lauter Stimme dem zu, der auf der Wolke saß: Nimm deine Sichel und ernte, denn die Zeit zum Ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist reif.

Und der auf der Wolke saß, schwang seine Sichel über die Erde, und die Erde wurde abgeerntet. Ein anderer Engel kam aus dem Tempel im Himmel, und auch er hatte eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel, der das Feuer aufgeladen hatte, kam vom

Altar her und rief mit lauter Stimme dem zu, der die scharfe Sichel hatte: Nimm deine Sichel und schneide die Weintrauben von der Erde am Weinstock ab, denn seine Beeren sind reif.

Der Engel schlug mit seiner Sichel auf die Erde, erntete die Trauben und warf sie in die große Kelter des Zorns Gottes. Sie wurden in der Kelter außerhalb der Stadt zertreten, und das Blut floss aus der Kelter und quoll 1600 Stadien weit bis an die Zügel des Pferdes.

Dieser Abschnitt untermauert meiner Meinung nach, was in Kapitel 14 vor sich geht. Wie wir bereits festgestellt haben, handelt es sich um eine Reihe abwechselnder Szenen zwischen Erlösung und Gericht. Er schildert die Erlösung und Belohnung der Gläubigen, die in den Kapiteln 12 und 13 durchgehalten haben. Jetzt schildert er das Gericht über diejenigen, die das Tier nach seinem Bild anbeten, die das Malzeichen des Tieres angenommen haben und sich im Grunde denjenigen verweigert haben, die Kompromisse eingegangen sind, sich nicht widersetzt haben und sich stattdessen der gesamten Ideologie Roms und ihren Ansprüchen angeschlossen haben.

Und so werden in Kapitel 14 nun Szenen der Erlösung und des Gerichts dargestellt, wobei die beiden unterschiedlichen Reaktionen der Menschen in den Kapiteln 12 und 13 dargestellt werden. Kapitel 14 beginnt also mit einem Bild des Lammes, das, wie ich glaube, einen bewussten Kontrast zum Tier in Kapitel 13 darstellen soll. Tier Nummer eins, das wie das Lamm geschlachtet wurde und nun auferstanden zu sein scheint.

Jesus wird als derjenige dargestellt, der starb und getötet wurde, aber jetzt lebt. Das Tier ahmte dies nach, indem es den Anschein erweckte, tot zu sein. Tatsächlich starb es aufgrund des Todes und der Auferstehung Christi, scheint aber jetzt zu leben. Das erste Tier ist also eine Parodie auf Jesus Christus, aber auch das zweite Tier wird in Kapitel 13 als solches beschrieben, und in Vers 11 wird es als eines beschrieben, das zwei Hörner wie ein Lamm hat.

Das Lamm soll hier also im direkten Gegensatz zu den beiden Tieren aus Kapitel 13 stehen. Was wir nun sehen, ist Jesus Christus und seine Anhänger. Mit anderen Worten: In Kapitel 13 finden wir die beiden Tiere und ihre Anhänger. Diejenigen, die sich weigern, dem Lamm zu folgen, werden verfolgt. Doch nun stehen diejenigen, die dem Lamm gefolgt sind, mit dem siegreichen Lamm auf Zion.

Die 144.000 wurden uns bereits in Kapitel 7 vorgestellt. Wir sagten dort, sie repräsentierten eine mächtige Armee, die Kirche, in Erfüllung alttestamentlicher Bilder von Israel als Armee. Nun zog die Kirche, die wie eine Armee war, in die Schlacht, doch sie tat dies durch ihr leidendes Zeugnis. In Kapitel 12 und 13 sehen wir nun, dass das Tier kämpfte.

Es führte Krieg mit den Heiligen, doch nun gehen die Heiligen aufgrund ihres leidenden Zeugnisses als Sieger hervor. Nun stehen sie mit ihrem Anführer Jesus Christus auf dem Berg Zion und feiern ihren Sieg. Wir haben bereits festgestellt, dass die Tatsache, dass sie Jungfrauen genannt werden oder diejenigen, die sich nicht mit Frauen befleckt haben, wahrscheinlich eine zweifache Bedeutung hat.

Erstens spiegelt es wahrscheinlich die Bestimmung aus dem Deuteronomium wider, beispielsweise die Bestimmung im Alten Testament, dass die männlichen Krieger in Zeiten der Schlacht auf sexuelle Beziehungen verzichten sollten. Aber es ist wahrscheinlich auch einfach ein Symbol der Reinheit, dass sie sich nicht mit den götzendienerischen Praktiken Roms in Kapitel 12 und insbesondere Kapitel 13 befleckt haben. Stattdessen stehen sie jetzt siegreich da, weil sie Widerstand leisteten.

Sie weigerten sich, sich zu beflecken. Dies ist also möglicherweise kein wörtlicher Hinweis auf sexuelle Reinheit, obwohl diese eingeschlossen sein könnte. Ich denke aber, es ist eher ein Hinweis auf die götzendienerischen Praktiken und die Treue und Anbetung Roms in Kapitel 13, die ihnen aufgezwungen wurden, aber sie weigerten sich, daran teilzunehmen und erlitten die Konsequenzen.

Jetzt stehen sie siegreich da, weil sie Widerstand leisteten und keine Kompromisse eingingen. Beachten Sie auch, dass diese Verse in Kapitel 14 bestätigen, dass diese 144.000 wahrscheinlich das Volk Gottes im weiteren Sinne repräsentieren. Es sind nicht nur ethnische Israeliten.

Sie sind nicht nur ein Teil des größeren Volkes Gottes. Aber beachten Sie, wie sie beschrieben werden. Sie werden als aus der Menschheit erkaufte und als von der Erde erlöst beschrieben.

Die Sprache aus Offenbarung 1 und 5 geht dahin, dass Jesus Menschen aus allen Stämmen, Sprachen und Nationen von der Erde erlöst und sie zu einem Königreich von Priestern macht. Ich nehme also an, dass die 144.000 wiederum ein Bild für diejenigen sind, die von Jesus Christus, dem Lamm, erlöst wurden, die von der ganzen Erde erlöst wurden, um nun sein Volk zu bilden, und für diejenigen, die das Volk des Lammes sind. Dies ist also das internationale Volk Gottes aus Juden und Heiden, das wahre Volk Gottes, jetzt als Armee dargestellt, die 144.000, die siegreich mit dem Lamm, ihrem Anführer, auf dem Berg Zion stehen.

Dies steht wahrscheinlich auch insofern im Gegensatz zu den Kapiteln 11, 12 und 13, als die beiden Zeugen in Kapitel 11 zwar am Ende gerechtfertigt werden, in Kapitel 11 jedoch scheinbar eine Niederlage erleiden. In den Kapiteln 12 und 13 scheinen sie ebenfalls eine Niederlage zu erleiden, da dem Drachen und seinen beiden Nachkommen, dem Tier, erlaubt wird, Krieg gegen das Volk Gottes zu führen, und sie offenbar durch das Tier, die beiden Tiere und den Drachen selbst besiegt werden.

Doch nun werden sie in Kapitel 14 als mächtige Armee dargestellt, die siegreich dasteht und in den Kapiteln 12 und 13 den Krieg gewonnen hat, und nun stehen sie siegreich da mit ihrem Anführer, Jesus Christus.

Vers 4 von Kapitel 14 ist wahrscheinlich mein Lieblingsvers in der gesamten Offenbarung. Ich denke, er fasst eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Thema der Offenbarung zusammen: Die 144.000 werden als diejenigen beschrieben, die dem Lamm folgen, wohin es auch geht. Das Hauptthema des Buches ist, dass Gottes Volk diejenigen sind, die dem Lamm folgen, wohin es auch geht, selbst wenn es bedeutet, ihm bis zum Tod zu folgen. Gottes Volk sind diejenigen, die keine Kompromisse eingehen; sie weigern sich, sich dieser Welt anzupassen. Stattdessen folgen sie dem Lamm, wohin es auch geht.

Hier folgen sie ihm zum Sieg und werden als von der Welt unbefleckt dargestellt. Beachten Sie diesen Vers: „Sie folgen dem Lamm, wohin sie auch gehen“, steht ganz am Ende der Beschreibung von ihnen als denen, die sich nicht durch Götzendienst befleckt haben. Dem Lamm zu folgen, wohin es auch geht, bedeutet also, ihm zu folgen, indem man rein ist und sich weigert, Kompromisse mit der götzendienerischen, bösen Welt einzugehen. Im weiteren Kontext der Offenbarung bedeutet es aber auch, dies selbst angesichts von Leid und Tod zu tun, genau wie Jesus Christus.

Zwei weitere wichtige Bilder in diesem Abschnitt sind der Berg Zion. Ohne näher ins Detail zu gehen, hat der Berg Zion ebenfalls einen alttestamentlichen Hintergrund. Er ist ein Bild für den Ort, an dem Gott herrscht, ein Ort des Schutzes und der Sicherheit.

Wir finden in den prophetischen Texten des Alten Testaments, dass Zion der Ort ist, an dem Gott sein Volk erlösen wird; Jesaja Kapitel 2, Vers 2, Psalm Kapitel 48, alles Texte, die sich auf Gottes Erlösung seines Volkes und ihre Ankunft auf dem Berg Zion beziehen. Ein Beispiel, und ich werde nur einen davon vorlesen, ist Jesaja Kapitel 2, ganz am Anfang des Buches, in einer Szene, die das Jüngste Gericht über Gott und sein Volk vorwegnimmt, die endgültige Erlösung Gottes, das Gericht über Gott und seine Feinde, aber nun die endgültige Erlösung, die Gott seinem Volk bringen wird, und die interessanterweise auch die Nationen einschließen wird. Jesaja sagt Folgendes, das ist es, was Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem sah: In den letzten Tagen wird der Berg, in dem des Herrn Tempel steht, errichtet sein, höchster unter den Bergen. Er wird über den Hügeln erhaben sein, und alle Nationen werden zu ihm strömen.

Viele Menschen werden kommen und sagen: „Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn gehen, zum Haus des Gottes Jakobs! Er wird uns seine Wege lehren, damit wir auf seinen Pfaden wandeln können. Das Gesetz wird von Zion ausgehen, das Wort des Herrn von Jerusalem.“

Zion scheint hier also die gesamte Stadt Jerusalem zu bezeichnen, den Ort, an dem Gottes Thron steht, den Ort, an dem der Tempel steht, den Ort, an dem Gott herrscht, den Ort des Schutzes, den Ort, an dem Gott seinem Volk Erlösung bringt. Zion ist wahrscheinlich mit dem endzeitlichen Neuen Jerusalem in Offenbarung 21 und 22 gleichzusetzen. In gewisser Weise ist diese Szene also eine weitere Szene, die lediglich eine Vorbereitung auf weitere Erläuterungen, weitere Enthüllungen und Enthüllungen darstellt, die in Offenbarung 21 und 22 stattfinden.

Nun steht Gottes Volk in Zion, dem Ort der Gegenwart Gottes, des Schutzes und der Erlösung. Ein weiterer interessanter Begriff findet sich in Vers 4: Dort werden sie auch als Erstlingsfrüchte geopfert. Der Begriff „Erstlingsfrucht“ kommt zwar im Alten Testament vor, wird aber auch im Neuen Testament so verwendet.

„Erstlingsfrüchte“ war ein landwirtschaftlicher Begriff oder ein Begriff aus der Erntezeit und bezeichnete den ersten Teil einer Ernte, der eine Garantie für weitere Ernte war. Tatsächlich war die Ernte nicht nur von allem anderen getrennt, was noch kommen sollte, sondern Teil der Ernte selbst. Sie war der erste Teil der größeren Ernte, die noch kommen sollte.

Und wir finden dies im Neuen Testament wieder. Paulus beispielsweise bezeichnet in 1. Korinther 15 und an anderer Stelle in Kolosser Kapitel 1 die Auferstehung Jesu als Erstlingsfrucht; das heißt, die Auferstehung Christi ist der Auftakt zu weiteren Auferstehungen. Das heißt, die Auferstehung Christi ist nicht nur eine Sache, sondern vielmehr der Auftakt zur endzeitlichen Auferstehung, die auch sein Volk erleben wird.

Doch Jesu körperliche Auferstehung ist die Erstlingsfrucht der weiteren Auferstehungen, die noch kommen werden. Man sollte hier wohl annehmen, dass die 144.000 eine Gruppe sind, die noch weitere erwartet. Das würde sicherlich mit der Metapher der Erstlingsfrucht übereinstimmen.

Manche haben verstanden, dass die 144.000 hier eine besondere Gruppe darstellen, aber sie sind die Erstlinge einer größeren Gruppe, die noch kommen wird. Das Problem dabei ist, dass es hier, wie in Kapitel 7, so scheint, als ob sich die 144.000, symbolisch gesprochen, in eine zahllose Schar verwandelten, die in Gottes Gegenwart vor dem Thron stand und ihr Erbe genoss. Mir scheint, dass es hier in Kapitel 14, wo die 144.000 mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen und siegreich sind, insbesondere wenn man Offenbarung 21 und 22 vorwegnimmt, keine vorwegnehmende Szene auf das Kommende gibt.

Es geht um die endgültige Erlösung, den endgültigen Ausgang der Schlacht und die endgültige Erlösung des Volkes, der Gesamtheit des Volkes Gottes am Ende des Zeitalters nach der Schlacht. Hier haben wir also das letzte Volk am Ende der

Geschichte, keine Gruppe, die auf weitere Menschen hindeutet. Interessanterweise finden wir im Alten Testament den Begriff „Erstlingsfrucht“ im Sinne der gesamten Nation Israel als Erstlingsfrucht, nicht im Sinne weiterer Menschen, sondern im Sinne der gesamten Nation selbst, die als Opfergabe oder Erstlingsfrucht betrachtet wird.

Wir finden diese Sprache der Ernte oder der Erstlingsfrüchte zum Beispiel in Jeremia Kapitel 2, Verse 2 und 3, wo Israel als Erstling der Ernte bezeichnet wird. Das gesamte Volk Israel wird als Erstling der Ernte bezeichnet. Also, Jeremia Kapitel 2, wieder ganz am Anfang des Buches, und 2 und 3. Mal sehen, Jeremia Kapitel 2, Verse 2 und 3. Sind das die, die ich will? Das Wort des Herrn erging an ihn im 16. Regierungsjahr Josias, des Sohnes Amons, des Sohnes Judas.

Aus irgendeinem Grund ist das nicht der Text, den ich suche. Vielleicht ist es 22. Ich werde versuchen, das später zu finden.

Jeremia verwendet den Begriff „Erstlingsfrüchte“ für das gesamte Volk Israel, nicht für einen Teil davon. Ähnliche Formulierungen finden sich auch in Hesekiel, Kapitel 20 und 40 bis 41, wo der Berg interessanterweise mit Erstlingsfrüchten in Verbindung gebracht wird. Im Neuen Testament, in Jakobus Kapitel 118, wird das Volk Gottes, die Gesamtheit des Volkes Gottes, als Erstlingsfrucht beschrieben, nicht als zukünftige Erstlingsfrucht, sondern als das gesamte Volk Gottes.

In Offenbarung 14 und im Alten Testament wird der Begriff „Erstlingsfrucht“ zumindest an einigen Stellen im Alten Testament verwendet. Die Erstlingsfrucht stellt hier die 144.000 dar, nicht als eine Gruppe, die auf weitere wartet, sondern das Wort „Erstlingsfrucht“ stellt hier das gesamte endzeitliche Volk Gottes am Ende der Geschichte dar, das nun als Erstlingsfrucht, als Opfergabe an Gott dargestellt wird. Im Gegensatz zu Kapitel 13 möchte ich darauf zurückkommen. Ich denke, dass das Konzept dieser 144.000 hier, die symbolisch für das gesamte endzeitliche Volk Gottes als Erstlingsfrucht stehen, wichtig ist, um uns zu helfen, ein weiteres Bild zu verstehen, das später in Kapitel 14 auftaucht.

Doch an dieser Stelle, im Gegensatz zu Kapitel 13, wo das Tier die ganze Welt verführt und sie dazu bringt, ihm die Treue zu schwören, wo es dem Tier die Treue schwört, die es verlangt und benötigt, und wo es auch Krieg gegen das Volk Gottes führt, steht Gottes treues Volk nun siegreich da, nachdem es in den Kapiteln 12 und 13 gegen den Drachen und das Tier gekämpft hat. Jetzt stehen sie mit ihrem Anführer, dem Lamm, und mit dem Zeichen Gottes auf ihrer Stirn, nicht dem Zeichen des Tieres aus Kapitel 13.

Und nun stehen sie da, unrein und unbefleckt von der Welt, und singen ein Lied, in dem sie ihren Sieg mit dem Lamm auf dem Berg Zion feiern. Dieser erste Teil der Vision ist also eindeutig als eine Art Interpretation, eine Demonstration des Ausgangs des Konflikts gedacht, der in den Kapiteln 12 und 13 geschildert wird. Doch im

nächsten Abschnitt, den Versen 6 bis 13, wird gezeigt, was mit denen geschieht, die sich auf die Seite des Tieres gestellt haben.

Was geschieht mit denen, die in die trügerischen Machenschaften des Tieres verwickelt wurden, die das Malzeichen des Tieres annahmen – ein Symbol der Identifikation mit dem Tier, der Treue und der Anbetung –, vielleicht um Verfolgung oder wirtschaftlichen Sanktionen zu entgehen (siehe Ende von Kapitel 13). Was geschah mit denen, die das Malzeichen des Tieres annahmen, sich mit dem Tier identifizierten und ihm ihre Anbetung und Treue erwiesen? Die Kapitel 6 und 13 schildern das Versagen derer, die Widerstand leisteten, derer, die sich weigerten, Widerstand zu leisten, und derer, die Kompromisse eingingen.

Es basiert auf der Rede dreier verschiedener Engel. Engel Nummer eins verkündet ein ewiges Evangelium. Interessanterweise lautet sein Aufruf, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben.

Interessanterweise finden wir dieselbe Sprache bereits in den Kapiteln 11 und 13 bis 14, wo einige der Überlebenden des Gerichts Gott fürchteten und ihm die Ehre gaben. Dies legt nahe, dass sowohl hier als auch dort in Kapitel 11 ein Hinweis auf Buße zu finden ist. Hier ruft dieser Engel also zur Buße auf. Die Implikation ist, dass diejenigen, die sich weigern, dem Tier zu folgen, nun gerichtet werden. Dies schließt auch diejenigen in der Kirche ein, die Kompromisse eingingen und sich entschieden, sich Rom und seinem götzendienerischen, gottlosen Anbetungssystem anzuschließen.

Engel Nummer Eins verkündet also ein Evangelium, und wer sich weigert, wird in der Rede des ersten Engels dem Jüngsten Gericht gegenüberstehen. Das ist der nächste Engel, und wahrscheinlich sollten wir diese drei nicht getrennt betrachten. Vielleicht beschreiben die nächsten beiden deutlicher, was mit denen geschehen wird, die die Botschaft von Engel Nummer Eins ablehnen.

Wer sich weigert, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben, wird gerichtet werden. Und genau das wird ihnen in den Versen 8 und den folgenden in Gestalt der nächsten beiden Engel widerfahren. Engel Nummer zwei verkündet das Gericht über Babylon. Dies hat wahrscheinlich seinen Hintergrund im Alten Testament, Daniel Kapitel 4, Vers 30, und anderen alttestamentlichen Texten, die das Gericht über Babylon selbst schildern.

Doch was wir hier sehen, ist die erste Vorwegnahme in Kapitel 14,8: Babylon, die Große, die alle Völker mit dem rasenden Wein ihrer Ehebrüche tranken ließ. Hier sehen wir die erste Vorwegnahme von etwas, das in Kapitel 17 und 18 ausführlicher ausgeführt wird, wo wir eine Beschreibung Babylons und anschließend eine detaillierte Beschreibung seines Untergangs, seines Gerichts und seiner Zerstörung finden. Wahrscheinlich ist Babylon hier als Code für Rom zu verstehen.

Das ist Babylon, das bis ins Alte Testament zurückreicht. Babylon wird fast zu einem Bild oder Symbol für eine gottlose, arrogante, götzendienerische, unterdrückerische Nation oder ein Reich. Babylon wird fast zu einem Symbol dafür. Wir werden in Kapitel 8, 17 und 18 mehr darüber sprechen.

Diese Bezeichnung lässt sich durchaus auf das Römische Reich anwenden, ein weiteres gottloses, arrogantes, gewalttätiges, unterdrückerisches und götzendienerisches Reich. Babylon ist eine passende Bezeichnung, denn dieselben Merkmale, die im antiken Babylon verkörpert waren, tauchen jetzt wieder auf und finden sich in der Stadt Rom des 1. Jahrhunderts, im Römischen Reich des 1. Jahrhunderts, von dem Johannes spricht. Wir werden dies in Kapitel 16, Vers 19, einige Kapitel später, wiederholt finden und dann, wie gesagt, in den Kapiteln 17 und 18 ausführlicher beschreiben.

Die Idee hier ist also: Wenn Babylon fällt, werden auch diejenigen fallen, die zu ihr gehören und mit ihr Kompromisse eingehen. Es geht also nicht nur um die Zerstörung einer physischen Stadt, sondern diejenigen, die zu ihr gehören, werden dasselbe Schicksal erleiden, wenn sie Gott nicht fürchten und Buße tun. Die Botschaft aus Kapitel 1 des Engels: Wenn sie sich weigern, Widerstand zu leisten und Kompromisse eingehen, werden sie das Schicksal Babylons erleiden. Und der Engel verkündet hier den Sündenfall im Gericht. Auch der dritte Engel verkündet eine Botschaft, und diese Botschaft zeigt deutlich die Folgen der Treue zum Tier, wie in Kapitel 13 zu sehen ist.

Und hier wird das Urteil über diejenigen aus Kapitel 13 verkündet. Beachten Sie diejenigen in Vers 10, die sein Bild anbeteten, diejenigen in Vers 9, die das Zeichen auf der Stirn oder auf ihrer Hand erhielten; diese beiden Beschreibungen gehen direkt auf Kapitel 13 zurück. Diejenigen in Kapitel 13, die das Zeichen des Tieres erhielten, beteten also dieses Bild an und schworen dem götzendienerischen, gottlosen Rom die Treue; dies ist das Urteil, das ihn nun ereilen wird.

Und was wir in dieser Beschreibung finden, ist tatsächlich eine Sprache, die das Jüngste Gericht vorwegnimmt, das in den Kapiteln 18 bis 20 zu finden sein wird. Dies ist also bereits eine Art Schnellvorlauf, eine Vorwegnahme des Jüngsten Gerichts, das in späteren Kapiteln ausführlicher entwickelt wird, obwohl ein Großteil dieser Sprache hier bereits vorkommt, um das Schicksal derer zu beschreiben, die sich mit Babylon-Rom verbündet haben, die dem Tier, dem götzendienerischen, gottlosen, unterdrückerischen Reich, ihre Treue geschworen und es angebetet haben. Und achten Sie auf die verwendete Sprache.

Zunächst wird es als das Trinken des Kelches des Zorns Gottes beschrieben. Im Alten Testament war Gottes Zorn als Kelch Wein eine gängige Metapher für Gottes

Gericht, ebenso wie das Mischen dieses Weines, der unverdünnt mit Wasser, aber in voller Stärke war. Gottes Zorn wird also in voller Stärke gegeben.

In Jeremia Kapitel 25, das neben anderen Texten des Alten Testaments den Hintergrund für diese Sprache bilden könnte, aber dieser scheint ein wichtiger zu sein; in Jeremia Kapitel 5, Verse 15 bis 18, lesen wir Folgendes: So sprach der Herr, der Gott Israels, zu mir: Nimm diesen Kelch aus meiner Hand, gefüllt mit dem Wein meines Zorns, und lass alle Völker daraus trinken, zu denen ich dich sende. Wenn sie daraus trinken, werden sie taumeln und verrückt werden vor dem Schwert, das ich unter euch schicken werde. Also nahm ich den Kelch aus der Hand des Herrn und ließ alle Völker daraus trinken, zu denen er mich sandte, Jerusalem und die Städte Judas, seine Könige und Fürsten, um sie zu verwüsten und zum Gegenstand des Entsetzens, des Spotts und des Fluches zu machen, wie sie es heute sind.

Pharao, König von Ägypten, seine Diener usw. usw. Jeremia Kapitel 25 ist also einer der wichtigsten Texte, der den Hintergrund für die Vorstellung eines Bechers mit unvermischem Wein liefert, mit reinem, unverdünntem Wein, der Gottes Zorn symbolisiert und die Völker davon trinken lässt und sie betrunken macht. Dann wird er zum Symbol für Gottes Urteil über die böse Menschheit. Interessanterweise werden die Völker als berauscht vom Zorn Gottes dargestellt.

Später werden wir sehen, und tatsächlich sehen wir dies in Vers 8, um erneut zu zeigen, dass diese Botschaften miteinander verbunden sind. In Vers 8 ist Babylon gefallen. Warum? Weil es alle Nationen den Wein seiner Ehebrüche trinken ließ.

Alle Nationen sind trunken von der Unmoral, vom Götzendienst, von der Unterdrückung und der Bosheit des Römischen Reiches. Deshalb wird es zerstört werden; es hat die Nationen davon trinken lassen. Die Nationen sind berauscht von der Herrschaft Roms.

Der Autor scheint nun die Vorstellung zu vertreten, dass die Strafe dem Verbrechen angemessen sei. Das heißt, Babylon, Rom, hat die Völker mit seinem Wein betrunken gemacht. Nun wird Gott sie mit seinem Wein betrunken machen, dem Wein seines Zorns.

Die Strafe wird also dem Verbrechen angemessen sein. Nicht nur Babylon, sondern alle, die mit Babylon in Verbindung stehen, alle, die an Babylons götzendienerischen, bösen Praktiken beteiligt sind, werden nun vom Zorn Gottes, vom Wein seines Zorns, trunken sein. Zweitens ist die Sprache des ewigen Gerichts zu beachten, wo es um Rauch und Schwefel geht, der für immer und ewig aufsteigt.

Wahrscheinlich ist diese Sprache des Rauchs und Schwefels ein weiteres Bild oder eine Symbolik, die aus dem Alten Testament und auch aus der apokalyptischen Sprache stammt. Sie stellt einfach intensives und schweres Leiden durch das

göttliche Gericht dar, das nun über die Menschen hereinbricht. Und der Rauch wird als für immer und ewig aufsteigend beschrieben.

Interessanterweise wird in Kapitel 17 oder 18 der Offenbarung die Zerstörung Babylons als Rauch beschrieben, der für immer und ewig aufsteigt. Dieser Text gibt Ihnen also bereits einen Einblick in ein umfassenderes Bild des Gerichts, nicht in ein separates oder anderes Gericht. Es ist dasselbe Gericht, aber es wird in späteren Kapiteln ausführlicher und detaillierter beschrieben.

Diese Sprache scheint sich beispielsweise wieder in Jesaja Kapitel 34 zu spiegeln. Wenn Sie zu Jesaja Kapitel 34, Verse 9 und 10 zurückgehen, werden Sie, glaube ich, eine ähnliche Sprache im Kontext des Gerichts in Kapitel 34, Verse 9 und 10 finden. Denn der Herr hat einen Tag der Rache, ein Jahr der Vergeltung, um Zions Sache zu verteidigen.

Interessant ist der Name Zion im Zusammenhang mit Zion, der zu Beginn von Kapitel 14 erwähnt wird. Die Ströme Edens werden zu Pech, ihr Staub zu brennendem Schwefel. Ihr Land wird zu loderndem oder feurigem Pech werden.

Tag und Nacht wird man sie nicht unterscheiden, ihr Rauch wird ewig aufsteigen. Von Generation zu Generation wird sie verwüstet daliegen. Niemand wird sie je wieder durchqueren.

Beachten Sie also die Sprache von Feuer und Schwefel im Kontext des Gerichts. Beachten Sie die Sprache des ewig aufsteigenden Rauchs als Zeichen des Gerichts Gottes, auf die Johannes hier zurückzugreifen scheint. Interessant ist auch Jesaja 34, wo es um den Schutz Zions geht, was Sie auch am Anfang von Kapitel 14 finden.

Johannes bedient sich also der Sprache der Gerichtsszenen des Alten Testaments, um Gottes Gericht über ein weiteres böses, unterdrückerisches und götzendienerisches Reich und seine Anhänger zu beschreiben. Wir sollten diese Sprache also nicht wörtlich nehmen und damit zwangsläufig die körperliche Qual beschreiben, die Menschen erleiden, weil sie den Rauch oder den Schwefel einatmen. Und schon gar nicht sollten wir dies als Hinweis auf einen Atomkrieg am Ende der Zeit oder etwas in der Art verstehen.

Doch Johannes bedient sich eher einer gängiger Symbolik des Alten Testaments, um die Bedeutung und Gewissheit von Gottes Gericht darzustellen, so wie er in der Vergangenheit böse Reiche richtete. Gottes Volk im ersten Jahrhundert konnte also sicher sein, dass er Rom ebenso richten würde wie jedes andere böse Reich, das dieselbe Rolle spielen würde. Die Verkündigung des Engels in diesen drei Abschnitten, in der Gesamtheit dieser drei Abschnitte, ist daher wahrscheinlich miteinander verknüpft.

Es ist ein Aufruf zur Buße, dazu, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben. Wenn sie sich weigern, wird ihnen das Schicksal Babylons zuteil, das fallen wird, und sie werden auch Gottes Zorn zu spüren bekommen, in Form von ewigem Rauch oder brennendem Schwefel, wie es im Alten Testament bildlich dargestellt wird, aber auch im Bild des Weinrauschs, wobei das Symbol oder Bild eines Bechers voll unverdünnten Weins Gottes Zorn symbolisiert. Diese Verse sind also als Gegenstück zu Kapitel 14, Verse 1 bis 5, gedacht und zeigen, was mit Gottes Volk geschieht, das in seinem Konflikt mit Satan und dem Tier in den Kapiteln 12 und 13 treu ausharrt und Widerstand leistet.

Die Botschaft dieser drei Engel zeigt, was mit Rom und dem Tier und ihren Verbündeten geschieht, mit denen, die sich verführen lassen, ihm Anbetung und Treue erweisen, das Malzeichen des Tieres annehmen und das Tier und sein Bild in Kapitel 13 anbeten. Die Verse 12 und 13 dieses Kapitels, Kapitel 14, sollen verdeutlichen, dass dieses Gericht (Vers 12) von den Heiligen Geduld verlangt. Mit anderen Worten: Dieses Gericht soll Gottes Volk zum Durchhalten motivieren.

Die Zuversicht, dass Gott tatsächlich zurückkommen und sein Volk richten und rechtfertigen wird, sollte Gottes Volk ermutigen, durchzuhalten. Darüber hinaus sollte es auch eine Warnung für sie sein: für diejenigen, die Kompromisse eingehen wollen, für diejenigen, die im Kontext der römischen Herrschaft selbstgefällig werden, für diejenigen, die Kompromisse eingehen wollen und meinen, es sei in Ordnung, das Tier anzubeten, Rom anzubeten und an seinen götzendienerischen Praktiken beteiligt zu sein, vielleicht um Verfolgung oder was auch immer zu vermeiden. Denn diese Texte erinnern uns daran, dass sie, wenn sie nicht durchhalten, die in der Botschaft dieser drei Engel dargelegten Urteile zu spüren bekommen werden. Es soll Christen also motivieren, durchzuhalten, wenn Gott aufgrund der Schwere des Urteils und der Situation kommt und richtet.

Wer versucht ist, Kompromisse einzugehen, muss sich darüber im Klaren sein, dass er, wenn er sich weigert, Kompromisse einzugehen oder Widerstand zu leisten, diese Urteile erleiden muss. Doch die Verfolgten können nun motiviert weiterzumachen, denn wie die Seelen zum Altar schrien: „Wie lange, o Herr, rächst du unser Blut?“ In den Botschaften der drei Engel sehen wir, dass Gott das Blut seiner Heiligen rächt und das treue Zeugnis sowie das Leiden und Sterben seiner Heiligen rechtfertigt. Der nächste Abschnitt in Kapitel 14 ist interessant und beginnt mit „Ich sah“ oder „Ich sah“, was einen weiteren Abschnitt markiert.

Wir sollten dies zunächst so betrachten, dass wir diesen Abschnitt und den Rest von Kapitel 14 nicht als Ereignisse darstellen, die nach Kapitel 14, Verse 1 bis 13, stattfinden. Aber ich denke, da wir diese Ereignisse in Kapitel 14, Verse 14 bis zum Ende, sehen werden, beschreiben diese beiden weiteren Szenen – die Szene in Form einer Getreideernte und die Szene in Form einer Weinlese – die Ereignisse aus dem

ersten Teil des Kapitels weiter. Es handelt sich also nicht um zwei getrennte Ereignisse.

Es handelt sich um eine andere Bilderfolge, eine andere Art, das Geschehene im ersten Teil von Kapitel 14 darzustellen oder zu beschreiben. Und das haben wir in der gesamten Offenbarung gesehen. Johannes gibt uns nicht in erster Linie eine chronologische Abfolge der Ereignisse, die zum Ende führen.

Er beschreibt die Gegenwart und die Zukunft seiner Leser, erkundet deren Bedeutung jedoch mithilfe verschiedener Bilder und Sprache, die größtenteils aus dem Alten Testament stammen. Johannes bedient sich dabei der Sprache des Alten Testaments und, wie ich glaube, auch der Lehren Jesu sowie der apokalyptischen Literatur, um das Wesen des Gottesgerichts näher zu beschreiben, das er bereits in Kapitel 14, Verse 1 bis 13, in verschiedenen Sprachen beschrieben hat. Nun zur Frage zu diesen beiden Szenen: Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei beiden Szenen offensichtlich um Gerichtsszenen.

Sie unterscheiden sich jedoch darin, dass die erste Szene eine Getreideernte ist. Hier sehen wir den Menschensohn mit einer Sichel, der hinausgeht und die Erde aberntet. In der zweiten Szene ist ein Engel zu sehen, der ebenfalls eine Sichel hält. Dieser Engel schwingt die Sichel und fährt Wein ein. Er erntet den Weinstock und tritt die Trauben, um daraus Wein zu machen. Das ist im Grunde die wörtliche Darstellung. Es gibt also zwei Szenen: eine Getreideernte und eine Weinernte.

Die Frage in diesem Zusammenhang lautet: Was stellen diese beiden Szenen konkret dar und in welcher Beziehung stehen sie zueinander? Und in welcher Beziehung stehen sie zu Kapitel 14, Verse 1–13? Sofern wir nicht sagen wollen, dass dies nur eine wahllose Ansammlung von Bildern ist, könnten wir dann eine Erklärung dafür geben, in welcher Beziehung sie zu den ersten 13 Versen von Kapitel 14 stehen? Und um es noch einmal zu betonen: Diese Ereignisse sind nicht als chronologisch nach den Ereignissen in Kapitel 14, 1–13, geschehend zu betrachten. Sie sind lediglich weitere Möglichkeiten, diese Ereignisse im Sinne der Getreide- und Weinlese darzustellen. Was also sieht Johannes in diesen beiden Szenen? Ich möchte jede von ihnen heranziehen und versuchen, ihren Hintergrund und die Geschehnisse zu beschreiben und dann die Frage nach ihrer Beziehung zueinander aufwerfen, die, wie ich denke, im Laufe der Beschreibung deutlich werden wird.

Die erste Szene findet sich in den Versen 14 bis 17, und zwar die Szene der Getreideernte. Sie beginnt mit einer Erinnerung an Daniel Kapitel 7 in Vers 13. Sie beginnt mit dem Menschensohn, der auf der Wolke sitzt.

Und übrigens, Johannes scheint hier zu sein, vielleicht absichtlich, aber es steht sicherlich im Einklang mit anderen neutestamentlichen Darstellungen von Christi Kommen auf der Wolke. 1. Thessalonicher Kapitel 4 und Verse 13 ff., Jesu eigene

Lehren in Matthäus 24 und anderswo, aber alles geht vielleicht zurück auf Daniel Kapitel 7 und diese Sprache des Menschensohnes, der auf den Wolken sitzt oder kommt. Daniel 7 liefert den Hintergrund für die Sprache des Menschensohnes, der auf einer weißen Wolke sitzt, die Johannes sieht.

Interessant ist, dass Johannes im Gegensatz zur Vision in Kapitel 1, wo er den Menschensohn in einer Sprache sieht, die Daniel 7 entnommen ist – der bekannten Vision vom Menschensohn –, im Gegensatz zu Offenbarung 1, wo Johannes den Menschensohn sieht, aus dessen Mund aber ein Schwert kommt, den Menschensohn nun auf den Wolken kommen sieht, aber mit einer scharfen Sichel in der Hand. Die Sichel deutet vermutlich auf das Thema des Gerichts hin. Wir haben also dieses Bild des Menschensohnes, der kommt, um zu richten. Es ist jedoch faszinierend, dass der Menschensohn – wenn er mit Christus gleichgesetzt werden soll, was meiner Meinung nach im Licht von Kapitel 1 und anderswo eindeutig der Fall ist – wenn es sich um den Menschensohn handelt, dann ist es faszinierend, dass ein Engel kommt und ihm befiehlt, seine Sichel zu schwingen und die Erde abzuernten.

Aus diesem Grund habe ich vorgeschlagen, dass der Menschensohn hier nicht Jesus Christus ist, sondern ein anderes engelhaftes Wesen. Wie könnte ein anderer Engel Autorität über den Menschensohn, über Jesus, haben und ihm sagen, was er zu tun hat? Ich denke, der Schlüssel liegt darin, zu wissen, woher der Engel kommt. Der Engel kommt aus dem Tempel, der Wohnstätte Gottes. Ich denke also, das Bild hier ist nicht nur, dass der Engel die Autorität hat, dem Menschensohn zu sagen, was er zu tun hat, sondern dass der Engel eine Botschaft aus dem Tempel überbringt, oder der Engel überbringt eine Botschaft von Gott, die dem Menschensohn die Ernte verkündet, dass es Zeit ist, die Ernte einzufahren.

Die Ernte ist reif, und es ist Zeit, sie einzufahren. Dafür gibt es zwei mögliche alttestamentliche Hintergründe. Erstens sehen wir in Matthäus Kapitel 13, Verse 24 bis 30, wie Jesus das Bild der Kornernte verwendet, um das Jüngste Gericht und die Ernte am Ende der Geschichte darzustellen, bei der das Unkraut verbrannt wird.

Die Welt wird als ein Feld dargestellt, auf dem Unkraut und Weizen nebeneinander wachsen. Das Unkraut wird entfernt und verbrannt. Das Getreide, das Unkraut, wird entfernt und zur sicheren Aufbewahrung in den Vorratsraum gebracht, weil es gut ist. Es ist die gute Ernte, die Jesus in Matthäus Kapitel 13 einbringen sieht.

Später, in Johannes Kapitel 4, Verse 34 bis 38, spricht Jesus von einer reifen Ernte und fordert seine Jünger auf, eine Ernte für das ewige Leben einzufahren. Dies mag ein Beispiel oder eine Stelle sein, an der Johannes mit den Lehren Jesu und dem Bild der Getreideernte in Berührung zu kommen scheint. Ich möchte Sie jedoch darauf hinweisen, dass, wenn Johannes sich auf die Lehren Jesu bezieht, es interessant ist, dass im ersten Beispiel, Matthäus 13, das Unkraut verbrannt und vernichtet wird, das Getreide aber erhalten bleibt.

Und in Johannes 4 wird von der reifen Ernte gesprochen, also davon, dass es Zeit zum Ernten ist, denn die Ernte der Erde ist hier in Offenbarung 14, Vers 15, erwähnt. In Johannes Kapitel 4, wo die Ernte reif ist, heißt es, dass die Ernte, die sie einbringen sollen, für das ewige Leben bestimmt ist. Hinzu kommt, dass diese Szene der Getreideernte meiner Meinung nach das Bild der 144.000 als Erstlingsfrüchte aufgreift, die Sprache einer Getreideernte, Erstlingsfrüchte für Gott.

Und genau darum geht es meiner Meinung nach hier: Die Verse 14 bis 16 sind eine positive Ernte. Es geht nicht um das Gericht über die Ungläubigen, es geht nicht um das Gericht über die Bösen. Es ist eine positive Ernte.

Dies ist die Ernte der Erstlingsfrüchte, der 144.000, die das Volk Gottes symbolisieren. Nun ist die Ernte auf Erden reif; das ist Gottes Volk. Nun kommt der Menschensohn, um zu ernten, das heißt, um Menschen für ihre ewige Belohnung zu ernten, um eine Erstlingsfrucht für Gott zu sein.

Meiner Meinung nach entsprechen die Verse 14 bis 16 Kapitel 14, eins bis fünf, den 144.000, den Erstlingen Gottes, die siegreich sind, weil sie sich geweigert haben, Kompromisse einzugehen. Das zweite Bild, Szene Nummer zwei, ist die Weinlese. Und hier sehen Sie einen weiteren Engel, der kommt, um bei der Ernte mitzuhelfen.

Und ich nehme an, dass dies die Sprache der Ernte der Ungläubigen sein soll. Mit anderen Worten, die Verse 17 bis zum Ende des Kapitels entsprechen den Versen 8 bis 13. Entschuldigung, 12 und 13 sind sozusagen der Befehl an Gottes Volk, durchzuhalten und Widerstand zu leisten.

Aber in Vers 11, also acht bis elf, entspricht die Botschaft der Engel, die über das ungläubige Babylon und die ungläubige Welt richten, jenem. Zusammenfassend entspricht die Getreideernte in Vers 14 bis 16 dem ersten Teil von Kapitel 14, dem Bild der 144.000 als Erstlingsfrüchte Gottes. Sie werden als diejenigen dargestellt, die beim Endzeitgericht geerntet werden.

Und nun, Kapitel 17 bis zum Ende des Kapitels, Vers 20, entspricht Kapitel 8 bis 11. Das ist das Gericht über die Ungläubigen. Das Gericht über die Ungläubigen in Kapitel 8 und den folgenden wird in dieser zweiten Gerichtsszene in Kapitel 14 bis 20 als Weinlese dargestellt.

Interessanterweise könnte dies auch daran liegen, dass der erste Abschnitt interessant ist: Es ist der Menschensohn, der zur Ernte kommt. Nun ist es ein anderer Engel, der zur Ernte kommt. Und auf die gleiche Weise rief ein Engel den Menschensohn, um seine Ernte einzufahren.

Nun ruft ein anderer Engel den ersten Engel, der mit einer Sichel kommt. Auch er hat eine Sichel. Ein anderer Engel kommt aus dem Tempel vom Altar und fordert ihn ebenfalls auf, nun seine Sichel zu schwingen.

Und diesmal wird es um die Weinlese gehen. Die Tatsache, dass der Engel vom Altar kommt, lässt darauf schließen, dass sich dieses Gebet der Heiligen, genau wie in Kapitel 8, 1–5, wo die Heiligen miteinander verschmelzen, mit dem Weihrauch des Altars vermischt. Wir sollten dies als Antwort auf das Gebet der Heiligen verstehen.

Dies ist die Rechtfertigung der Märtyrer, die rufen: „Wie lange noch, oh Herr?“ Doch nun findet die Ernte statt, und der Engel sammelt die Weinreben mit den Trauben ein, denn sie werden nun in der Kelter zertreten. Das Bild hier ist wahrscheinlich ein Bottich voller Trauben, und die Trauben werden buchstäblich zertrampelt, um den Saft aus ihnen herauszupressen.

Der Saft fließt in einen anderen Bottich, der für den Wein verwendet wird. Der Hintergrund für diese Bilder ist wahrscheinlich Joel Kapitel 3, Vers 13. Auch anderswo finden wir die Weinlese als Symbol für Gottes Endzeitgericht.
, zum Beispiel in Jesaja Kapitel 62.

In Jesaja, Kapitel 62, Vers zwei und drei, finden wir die Sprache des Traubentretens oder die Sprache der Trauben als Symbol für die Ernte. Kapitel 62 und die ersten paar Verse: Um Zions willen werde ich nicht schweigen.

Um Jerusalems willen werde ich nicht still bleiben, bis seine Gerechtigkeit wie die Morgenröte leuchtet und sein Heil wie eine lodernde Fackel. Beachten Sie erneut die interessante Verbindung zu Zion, die Sie zu Beginn von Kapitel 14 gefunden haben. Die Völker werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit.

Und du sollst einen neuen Namen bekommen, den der Mund des Herrn dir geben wird. Du sollst eine prächtige Krone in der Hand des Herrn sein, ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes. Vers sechs: Ich habe Wächter auf deine Mauern gestellt, Jerusalem, die weder Tag noch Nacht schweigen sollen.

Ihr werdet den Herrn anrufen und euch keine Ruhe gönnen. Aus irgendeinem Grund habe ich wieder das falsche Kapitel gefunden. Ich muss herausfinden, was es genau ist.

Klagelieder 1, Vers 15 ist der andere Vers, der das Bild der zertretenen Trauben als Sinnbild für die Ernte am Ende der Zeit verwendet. Das Bild befindet sich also außerhalb der Stadt Zion, und es ist interessant, dass wir bei den Propheten – und hier – die Sprache des Gerichts außerhalb der Stadt finden, das außerhalb der Stadt stattfindet, was sich wahrscheinlich auf Zion am Anfang von Kapitel 14 bezieht. Hier wird das Gericht also in alttestamentlichen Begriffen dargestellt, die aus Joel, Jesaja,

einem Buch wie den Klageliedern und an anderen Stellen stammen. Dort wird Gottes Jüngstes Gericht als das Zertreten einer Kelter durch Gott dargestellt, als Zertreten von Trauben in einer Kelter.

Interessant an der Gerichtsszene ist jedoch, dass der Saft, der aus dem Wein kommt, sich als Blut entpuppt. Das heißt, es ist das Blut der Opfer des Jüngsten Gerichts und der letzten Schlacht. Im nächsten Abschnitt möchte ich, zum Abschluss dieses Abschnitts, das vom Autor verwendete Bild des Blutes betrachten, das bis zum Zaumzeug des Pferdes reicht und sich über eine Länge von 600 Stadien erstreckt.

Ich möchte ein wenig darauf eingehen, woher Johannes dieses Bild hat und was dieses Bild bedeutet.

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 20 zu Offenbarung 14, Erlösung der Heiligen und Gericht über die Bösen.